

Liebe Leserin, lieber Leser,



Informationen sind die wichtigste Ressource unserer Wissensgesellschaft. Der Zugang zu dieser Ressource sollte daher frei und uneingeschränkt sein. Frei von Barrieren, frei von Zensur und möglichst auch frei von Kosten. Das Prinzip der Kostenfreiheit sollte vor allem dann gelten, wenn es um die Informationsnutzung für Bildung und Ausbildung, für Wissenschaft und Forschung, für Lehre und Lernen geht. Und es sollte um so mehr in allen den Fällen gelten, wo bereits die Erstellung von Informationen mit erheblichen öffentlichen Mitteln, also letztlich mit unseren Steuergeldern, finanziert wird. Gleichzeitig haben die Schöpfer von Information und Wissen selbstverständlich ein Anrecht darauf, dass ihre Leistung und Kreativität angemessen honoriert werden. Dies gilt ebenso für die Verleger, die durch Selektion, Bewertung und Publikation das erzeugte Wissen aufbereiten und so für den Leser sichtbar und nutzbar machen.

Das Urheberrecht hat – unter anderem – die Aufgabe, für einen tragfähigen Ausgleich der berechtigten Interessen aller Akteure auf dem Feld der Informationsproduktion und Informationsnutzung zu sorgen. In den Augen vieler Wissenschaftler und Bibliothekare ist dies dem so genannten „Zweiten Korb“ der Urheberrechtsnovelle, der seit Anfang 2008 in Kraft ist, nur bedingt gelungen. Nicht selten wird der „Zweite Korb“ geradezu als hinderlich für die freie und uneingeschränkte Verbreitung von Information und Wissen eingestuft. Grund genug, dieses komplexe und kontroverse Thema zum Schwerpunkt des vorliegenden „Bibliotheksforums“ zu machen und in all seinen Facetten zu beleuchten – unter anderem auch mit Blick auf die Konsequenzen für Dokumentlieferung und Fernleihe.

Wem diese Thematik jedoch als „dry as dust“ erscheint, dem bietet auch das vorliegende Heft wieder die ganze Vielfalt und Vitalität der bayerischen Bibliothekswelt. Exemplarisch seien nur der Beitrag zum Erwerb der prachtvoll illustrierten fünf Bände der berühmten Ottheinrich-Bibel durch eine breite Finanzierungscoalition für die Bayerische Staatsbibliothek – und damit für die Öffentlichkeit – genannt sowie der Bericht über eine vielversprechende bayerisch-chinesische Bibliothekskooperation. Bibliotheksarbeit in Bayern hat eben ganz oft auch einen internationalen Aspekt!

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Dr. Klaus Ceynowa,
Stellvertreter des Generaldirektors der
Bayerischen Staatsbibliothek